

KIRCHGEMEINDE AFFOLTERN



www.kircheaffoltern.ch

Präsidentin: Therese Wäfler, Tel. 034 435 07 60  
Pfarramt: Ueli und Ursula Trösch, Tel. 034 435 12 30, ulrich.troesch@bluewin.ch, utj@bluewin.ch  
Sigrstin: Vreni Dubach, Tel. 034 435 13 76

GOTTESDIENSTE

Oktober

- So 2. 9.30 Uhr Gottesdienst.** Pfarrer: Peter Bärtschi, Aefligen; Organistin: Renate Zaugg; Lektorin: Ruth Leuenberger
- So 9. 20.00 Uhr Abendgottesdienst.** Pfarrerin: Beatrice Grimm; Organist: Jürg Bernet; Lektor: Ernst Käser. Verabschiedung von Pfarrerin Beatrice Grimm. Anschliessend **Kirchenkaffee**.
- So 16. 9.30 Uhr Erntedankgottesdienst mit Taufe.** Pfarrer: Ueli Trösch; Organistin: Renate Zaugg; Lektorin: Annelies Käser. Die **Trachtengruppe Affoltern** singt. Anschliessend **Kirchenkaffee**.
- Fr 21. 20.15 Uhr Taizé-Gebet** im Chor der Kirche.
- So 23. 9.30 Uhr Gottesdienst.** Pfarrer: Ueli Trösch; Organistin: Gertrud Schneider; Lektorin: Therese Widmer
- So 31. 9.45 Uhr Bezirksfest in Schangnau.** Kein Gottesdienst in der Kirche Affoltern.

**Fahrdienst:** Zum Gottesdienst holen wir Sie gerne ab. Melden Sie sich bitte bis am Samstagmittag bei Annemarie Flückiger, Schweikhof, Tel. 034 435 11 20

KINDER, JUGENDLICHE

Kirchliche Unterweisung KUV

**4. Klasse**  
Mittwoch, 19. Oktober, 13.30 bis 16.30:  
«Unsere Kirche und ihre Geschichte».  
Im GZ.

**8. Klasse**  
Mittwoch, 26. bis Samstag, 29. Oktober:  
**KUV - Lager** in Achseten  
Leitung: Ueli Trösch; Christian Kobel;  
Jeannette Grossenbacher (Küche).

Aus der Lehre der 12 Apostel (Didache)

Die Didache (Lehre) will die Praxis des Gemeindelebens ordnen. Sie ist von einem unbekanntem Autor um das Jahr 100 in Syrien oder Palästina verfasst worden.

Die Mahlfeier: Kap. 9-10

- 9.1. Betreffs der Eucharistie aber: Sagt folgendermassen Dank:
- 2. Zuerst den Kelch betreffend: Wir danken dir, unser Vater, für den heiligen Weinstock Davids, deines Knechts, den du uns offenbart hast durch Jesus, deinen Sohn. Dir sei die Herrlichkeit in Ewigkeit!
- 3. Betreffs des gebrochenen Brotes aber: Wir danken dir, unser Vater, für das Leben und die Erkenntnis, die du uns kundgemacht hast durch Jesus, deinen Sohn. Dir sei die Herrlichkeit in Ewigkeit.
- 4. Wie dieses (gebrochene Brot) zerstreut war auf den Bergen, und zusammengebracht ist es eins geworden, so soll deine Kirche zusammengebracht werden von den Enden der Erde in dein Reich. Denn dein ist die Herrlichkeit und die Kraft durch Jesus Christus in Ewigkeit.
- 5. Niemand aber soll essen und auch nicht trinken von eurer Eucharistie als die, die getauft worden sind auf den Namen des Herrn. Denn auch darüber hat der Herr gesprochen: Gebt nicht das Heilige den Hunden.
- 10.1. Nach der Sättigung aber sagt folgendermassen Dank:
- 2. Wir danken dir, heiliger Vater, für deinen heiligen Namen, den du hast Wohnung nehmen lassen in unseren Herzen, und für die Erkenntnis und den Glauben und die Unsterblichkeit, die du uns kundgemacht hast durch Jesus, deinen Sohn. Dir sei die Herrlichkeit in Ewigkeit.
- 3. Du Herr, Allmächtiger, hast alles geschaffen um deines Namen willen; Speise und Trank hast du den Menschen gegeben zum Genuss, damit sie dir Dank sagen; uns aber hast du geschenkt geistliche Speise und Trank und ewiges Leben durch Jesus deinen Sohn.
- 4. Für alles sagen wir dir Dank, weil du mächtig bist. Dir sei die Herrlichkeit in Ewigkeit.
- 5. Gedenke, Herr, deiner Kirche, sie zu bewahren vor allem Bösen und sie zu vollenden in deiner Liebe, und führe sie zusammen von den vier Winden - die geheiligte - in dein Reich, das du für sie bereitet hast. Denn dein ist die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
- 6. Es komme Gnade, und es vergehe diese Welt. Hosianna dem Gotte Davids. Wenn jemand heilig ist, komme er. Wenn er es nicht ist, tue er Busse. Maranatha. Amen.
- 7. Den Propheten aber gestattet, Dank zu sagen, soviel sie wollen.

DER GOTTESDIENST IN DER ALTEN KIRCHE

Am Ende des ersten Jahrhunderts erhält der christliche Gottesdienst allmählich die Form und den Ablauf, die er mit kleinen Veränderungen durch die Jahrhunderte bewahrt hat. Die **Didache** (s. Kasten links), geschrieben ums Jahr 100, ist eine aufregende Schrift, weil hier erstmals konkrete liturgische Formulare zu finden sind. Es sind vor allem Gebetstexte und keine gottesdienstlichen Abläufe. Trotzdem kann aus dem gesamten Text auf folgende

Gottesdienstordnung geschlossen werden:  
Eucharistiegebet - Kommunion (Spendung und Empfang von Brot und Wein) - Mahlzeit - Dankgebet - Schlussliturgie. Das Mahl als Sakrament und als Sättigung ist das Zentrum, wie es von Anfang an war. Die Schlussliturgie zeigt, wie die Mahlfeier half, die Verkündigung Jesu («Erfüllt ist die Zeit, und nahe gekommen ist das Reich Gottes. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!») wachzuhalten:

Liturg: Es komme Gnade, und es vergehe diese Welt.  
Gemeinde: Hosianna dem Gott Davids.  
Liturg: Wenn jemand heilig ist, komme er.  
Gemeinde: Wenn er es nicht ist, tue er Busse.  
Liturg: Unser Herr kommt.  
Maranatha!  
Gemeinde: Amen

Der Gottesdienst ist heilige Zeit, ein Moment der Ewigkeit. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft fallen in eins. Die Welt vergeht und die Gnade kommt. In der Gegenwart Christi in Brot und Wein ist sein letztes Mahl vergegenwärtigt und das künftige im Gottesreich vorweggenommen. Das Leben des Christen erfüllt sich in dieser heiligen Zeit der Anbetung und Danksagung. Und die heilige Zeit prägt das Leben im Alltag. Auch im Alltag muss heilige, für Gott ausgesonderte Zeit sein. Darum sollen die Christen dreimal im Tag das Unservater beten (Kap. 8). Die jüdische Gebetstradition ist aufgenommen und das spätere Stundengebet vorgebildet. Der Gottesdienst am Sonntag und der Gottesdienst im Alltag bedingen sich gegenseitig. Wer im Alltag nicht im Gebet lebt (das ist etwas anderes als hie und da beten), wird am Sonntag im gemeinsamen Gebet, dem Gottesdienst, fehlen. Und wer am Sonntag fehlt, wird im Alltag nicht beten oder das Gebet zu seinem Nutzen statt zur Ehre Gottes verrichten. Ohne Ordnung und Rhythmus gibt es kein geistliches Leben. Diese Erkenntnis hat den Verfasser der Didache gelehrt und in den nächsten Jahrzehnten der Kirche wurde sie weiter vertieft.

Justin der Märtyrer († um 165) - Erste Apologie (Verteidigungsschrift gerichtet an den Kaiser Hadrian)

**65. Der eucharistische Gottesdienst nach Empfang der Taufe**  
Wir aber führen nach diesem Bade (Taufe) den, der gläubig geworden und uns beigetreten ist, zu denen, die wir Brüder nennen, dorthin, wo sie versammelt sind, um gemeinschaftlich für uns, für den, der erleuchtet worden ist, und für alle andern auf der ganzen Welt inbrünstig zu beten. ... Haben wir das Gebet beendet, so begrüßen wir einander mit dem Kusse. Darauf werden dem Vorsteher der Brüder Brot und ein Becher mit Wasser und Wein gebracht; der nimmt es und sendet Lob und Preis dem Allvater durch den Namen des Sohnes und des Heiligen Geistes empor und spricht eine lange Danksagung (Eucharistie) dafür, dass wir dieser Gaben von ihm gewürdigt worden sind. Ist er mit den Gebeten und mit der Danksagung zu Ende, so gibt das ganze Volk seine Zustimmung mit dem Worte „Amen“. Dieses Amen bedeutet in der hebräischen Sprache soviel wie: Es geschehe!

**66. Das Wesen der Eucharistie**  
Diese Speise wird bei uns «Eucharistie» genannt. Daran darf nur teilnehmen, wer unsere Lehren für wahr hält und das Bad zur Vergebung der Sünden und zur Wiedergeburt empfangen hat und nach den Weisungen Christi lebt. Denn nicht wie gewöhnliches Brot und gewöhnlichen Trank nehmen wir diese Dinge, sondern wie Jesus Christus unser Heiland, durch Gottes Wort Fleisch geworden, um unseres Heiles willen sowohl Fleisch wie Blut besass, so ist nach unserer Lehre auch jene Speise, für die durch ein von ihm kommendes Gebetswort Dank gesagt wurde und mit der sich unser Fleisch und Blut entsprechend der Wandlung nähren, Fleisch und Blut des fleischgewordenen Jesus. Denn die Apostel haben in den von ihnen stammenden Denkwürdigkeiten, welche Evangelien heissen, überliefert, es sei ihnen folgende Anweisung gegeben worden: Jesus habe Brot genommen, Dank gesagt und gesprochen: „Das tut zu meinem Gedächtnis, das ist mein Leib“, und ebenso habe er den Becher genommen, Dank gesagt und gesprochen: „Dieses ist mein Blut“, und er habe nur ihnen davon mitgeteilt.

**67. Gemeindeleben der Christen, besonders ihr Sonntagsgottesdienst**  
... An dem Tage, den man Sonntag nennt, findet eine Versammlung aller statt; dabei werden die Denkwürdigkeiten der Apostel oder die Schriften der Propheten vorgelesen, solange es angeht (fortlaufende Lesung). Hat der Vorleser aufgehört, so gibt der Vorsteher in einer Ansprache eine Ermahnung und Aufforderung zur Nachahmung all dieses Guten. Darauf erheben wir uns alle zusammen und senden Gebete empor. Und wie schon erwähnt wurde (Kap. 65), wenn wir mit dem Gebete zu Ende sind, werden Brot, Wein und Wasser herbeigebracht, der Vorsteher spricht Gebete und Danksagungen mit aller Kraft, und das Volk stimmt ein, indem es das Amen sagt. Darauf findet die Ausspendung statt, jeder erhält seinen Teil von dem Konsekrierten; den Abwesenden aber wird er durch die Diakonen gebracht. Wer aber die Mittel und guten Willen hat, gibt nach seinem Ermessen, was er will (Kollekte), und das, was da zusammenkommt, wird bei dem Vorsteher hinterlegt; dieser kommt damit Waisen und Witwen zu Hilfe, solchen, die wegen Krankheit oder aus sonst einem Grunde bedürftig sind, den Gefangenen und den Fremdlingen, die in der Gemeinde anwesend sind, kurz, er ist allen, die in der Stadt sind, ein Fürsorger.

In der **Apologie von Justin dem Märtyrer** wird der Gottesdienst beschrieben, wie er in der Mitte des 2. Jahrhunderts in Rom und in einem grossen Teil des römischen Reiches gefeiert wurde. Erstmals ist der typische Ablauf der Messe mit Wortteil und Mahlteil genannt. Der Gottesdienst hat seine bis heute bestimmende Ordnung gefunden. Ein gemeinsames Sättigungsmahl ist weggefallen. Dafür gehört zum Abendmahl untrennbar die Diakonie. Die Diakonen bringen Brot und Wein denen, die nicht an der Eucharistie teilnehmen konnten und die gesammelten Gaben den Bedürftigen. Die im Abendmahl gestiftete Einheit der Kirche ist nicht nur geistlich, sondern auch materiell. Wer hat, gibt dem, der nicht hat. Erstmals wird ausdrücklich von der Wandlung der Elemente Brot und Wein gesprochen. Das Dankgebet, griechisch Eucharistie, macht die Gaben für uns zu Leib und Blut Christi, eben zu den eucharistischen Gaben, durch die wir Anteil gewinnen an Christi Leben. Die Lehre von der Wandlung hat sich später weiter entwickelt und sich in der mittelalterlichen Kirche verfestigt. Brot und Wein wurden zu den Opfergaben, die der Priester täglich Gott darzubringen hat. Dagegen haben die Reformatoren protestiert. Die Mitte des reformierten Gottesdienstes wurde die Predigt. Das Mahl, das während 1500 Jahren das Zentrum war, wurde nach Zwingli nur noch viermal im Jahr gefeiert. Der Weg des Gottesdienstes ist spannend und spannungsvoll. Der Blick auf die Urchristenheit und die Alte Kirche weckt Freude und das Verlangen, diesen uralten Weg im Geheimnis immer wieder zu gehen und dabei vielleicht ganz neue Entdeckungen zu machen, Erfahrungen mit dem heiligen dreieinigen Gott.



Das letzte Abendmahl. Griechisch, um 1800 (1780-1810). Diese besonders seltene Ikone diente als Schranktüre. In dem Schrank wurde der Abendmahls-Kelch verwahrt.